

E. T. A. Hoffmann-Jahrbuch

Mitteilungen der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft

Herausgegeben von

Hartmut Steinecke (†), Claudia Liebrand, Harald Neumeyer
und Thomas Wortmann

Wissenschaftlicher Beirat:

Gerhard Allroggen (Hamburg), Patrizio Collini (Florenz), Michael Duske (Berlin),
Werner Keil (Detmold), Hartmut Mangold (Berlin), Jörg Petzel (Berlin),
Martin Swales (London)

Adressen der Herausgeber:

Prof. Dr. Claudia Liebrand, Institut für deutsche Sprache und Literatur I, Universität zu Köln,
Albertus-Magnus-Platz, D-50923 Köln

Prof. Dr. Harald Neumeyer, Universität Erlangen-Nürnberg, Department Germanistik und
Komparatistik, Bismarckstr. 1 B, D-91054 Erlangen

Prof. Dr. Thomas Wortmann, Universität Mannheim, Seminar für deutsche Philologie,
D-68131 Mannheim

Manuskripte können den Herausgebern eingereicht werden. Rücksendung kann nur erfolgen,
wenn Rückporto beilieg. Die Manuskripte sind nach einem Formblatt einzurichten, das von den
Herausgebern vorab angefordert werden kann. Besprechungsstücke sind an die Herausgeber zu
senden.

E. T. A. Hoffmann- Jahrbuch

Band 28 · 2020

ERICH SCHMIDT VERLAG

Das E. T. A. Hoffmann-Jahrbuch, Band 28
führt als Heft 66 die Zählung der
„Mitteilungen der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft e.V.“ fort.

www.etahg.de

Gedrucktes Werk: ISBN 978-3-503-19464-3

eBook: ISBN 978-3-503-19465-0

ISSN 0944-5277

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2020

www.ESV.info

Umschlagabbildung: *Der Kapellmeister Kreisler im Wabnsinn*. Von E. T. A. Hoffmann
Original von 1822 nicht erhalten. Reproduktion: Lithographie auf chamoisfarbigem Papier.
86 x 75 mm (Darstellung). Aus Hoffmann's Leben und Nachlass. Herausgegeben von dem Verfasser
des Lebens-Abrißes Friedrich Ludwig Zacharias Werners [J. E. Hitzig]. Zweiter Theil.
Mit vier Steindrücken und Musik. Berlin, bei Ferdinand Dümmler. 1823. Als Beilage am Ende.
Digitalisiertes Ex.: Staatsbibliothek Bamberg, Sign: Bg.o.289(2)

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek
und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit
und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso
Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706.

Satz: Bernd Pettke · Digitale Dienste, Bielefeld

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Inhalt

Nachruf	7
---------------	---

Aufsätze

Stephanie Großmann: E.T.A. Hoffmann im kaleidoskopischen Blick der Oper. Jacques Offenbachs <i>Les Contes d'Hoffmann</i> und ihre Inszenierungen ..	9–29
Giulia Ferro Milone: „Der Junge knurrt und miaut, statt zu reden“ Sprachstörungen und Sprachdefizite bei Hoffmanns männlichen Figuren ..	30–45
Jan Süselbeck und Hans-Joachim Hahn: Ekel und Abscheu. Zur Affektpoetik des literarischen Antisemitismus in E.T.A. Hoffmanns Erzählung <i>Der Sandmann</i>	46–67
Christian Struck: Schaum und Vermächtnis. Das unsichtbare Element des Einflusses in E.T.A. Hoffmanns <i>Der Magnetiseur</i>	68–84
Stefanie Junges: Von ‚zerstreuten Blättern‘ und ‚Blättlein aus der Brieftasche‘. Schlegels <i>Lucinde</i> als ‚Hypotext‘ zu Hoffmanns <i>Die Irrungen</i> und <i>Die Geheimnisse</i>	85–104
Mario Grizelj: <i>Des Vettters Eckfenster</i> und die Kamerafahrt oder Das Ende der ‚filmischen Schreibweise‘ vor ihrem Beginn	105–118
Thomas Wortmann: Bildertausch – <i>preposterous history</i> . Robert Wilsons Adaption von E.T.A. Hoffmanns <i>Sandmann</i>	119–138

Besprechungen

<i>Katja Holweck</i> über: Klaus Deterding/E.T.A. Hoffmann: <i>Der Feind</i> . <i>Eine romantische Fortsetzung im ästhetischen Spiegel der Moderne</i>	139–142
<i>Thomas Wortmann</i> über: Klaus Kanzog: E.T.A. Hoffmann und Heinrich von Kleist. Textbeobachtungen – Spurenelemente	142–145
Hoffmann-Neuerscheinungen 2017–2020	146

Aus der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft	147
Beiträgerinnen und Beiträger	152

Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hartmut Steinecke

Hartmut Steinecke, Jahrgang 1940, wurde 1966 mit der Arbeit *Hermann Broch und der polyhistorische Roman* in Bonn promoviert, er habilitierte sich dort als letzter Assistent von Benno von Wiese 1973 mit der Studie *Romantheorie und Romankritik in Deutschland*. Es folgte eine Reihe von Büchern, die wie die beiden Qualifikationsschriften bis heute Standardreferenzen sind, darunter die *Romanpoetik von Goethe bis Thomas Mann* (1987), *Unterhaltsamkeit und Artistik* (1998) und die Hoffmann-Werkbiografie *Die Kunst der Fantasie* (2004). In Deutschland treu der Universität Paderborn verbunden, wo Steinecke von 1974 bis zu seiner Emeritierung 2005 lehrte, hatte er zahlreiche Gastprofessuren im Ausland inne, darunter am Dartmouth College, in Cornell, Ann Arbor, Budapest und Graz. Die Universitäten Timisoara und Graz verliehen ihm Ehrendokortitel. Überhaupt war Hartmut Steineckes Leben reich an Ehrungen. So wurde ihm das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen, auch war er Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften.

Emblematisch für sein zugleich lokales wie internationales Engagement ist, was Steinecke in seiner ostwestfälischen Wahlheimat bewirkt hat. Auf ihn geht beispielsweise die Gründung des Jenny-Aloni-Archivs zurück, in dem heute der Nachlass der von den Nationalsozialisten verfolgten, nach Palästina ausgewanderten jüdischen Dichterin liegt. Ein Weg im Paderquellgebiet und das Gästehaus der Universität Paderborn sind heute nach Aloni benannt. Auch die wissenschaftliche Erschließung der Bibliothek des UNESCO-Weltkulturerbes Kloster Corvey geht maßgeblich auf Steineckes Initiative zurück.

Für die Hoffmann-Forschung war Steinecke ein Glücksfall. Er war entscheidend an der Gründung des E.T.A. Hoffmann-Jahrbuches beteiligt, das erstmals 1993 erschien und das er bis zu seinem Tod herausgab (die letzten diesbezüglichen Mails wechselte er noch in der Woche seines Todes mit den Mitherausgebern). Seine Kenntnis der Hoffmann-Texte war legendär. Wer mit ihm zusammengearbeitet hat, weiß das – und mit ihm zusammenzuarbeiten war ein Privileg: Hartmut Steinecke war unprätentiös, verlässlich, gradlinig und kooperierte immer mit der größten Freundlichkeit und Effizienz. Steinecke erkannte aus dem Kopf sicher Zitierfehler in Hoffmanns häufig idiosynkratischer und nur lose regelorientierter Rechtschreibung. Wütend wurde er, wenn nachlässig und fehlerhaft normalisierend zitiert wurde: „Das klingt nicht einmal nach Hoffmann“, grummelte er dann. Dennoch hatte er, darin ganz auf Hoffmann'scher Linie, auch einen Sinn für die Poesie des Fehlers. Als ein eiliger Kollege Hoffmann zitierte mit „Tief im Stau anbeten wir/ Dich den ewgen Weltenherrscher“, korrigierte Steinecke auf der Druckfahne „ewgen“ zu „ew'gen“, kommentierte aber den zweiten Fehler (der unschwer zu erraten ist: „Stau“ statt „Staub“) mit „Herrlich, das sollte man stehen lassen!“ – und so geschah es auch.

Nüchternheit war Steineckes Pathos, bis in die Syntax hinein, und damit war eine der wichtigsten Voraussetzungen gegeben, um zu dem herausragenden Philologen, insbesondere zu dem herausragenden Hoffmann-Philologen, zu werden, der er war. Zum Herausgeber des Œuvre Hoffmanns in der Bibliothek deutscher Klassiker wurde Steinecke,

gemeinsam mit Wulf Segebrecht, auf Anfrage Gottfried Honnefelders, der von Siegfried Unseld beauftragt worden war, das Klassiker-„Mammutunternehmen“ zu verfolgen. Wie auf diese Weise „ein anticlassischer Autor“ zum deutschen Klassiker wurde, hat Hartmut Steinecke, der erste Träger der Hoffmann-Medaille, in seinen „Wege[n] zu und mit E.T.A. Hoffmann“ im *Hoffmann-Jahrbuch* 26 (2018) beschrieben. Dieser kleine Text ist eine ganz wunderbare, uneitle und milde ironische Selbstbeschreibung Steineckes – und übrigens auch frei von Erweckungs-, Inspirations- und Urszenenmythen. An seine erste Begegnung mit einem Text Hoffmanns, „gesteh[t]“ Steinecke dort, könne er sich gar nicht „genauer erinnern“ – sehr wohl aber an eine philologische Anekdote um ein geradezu Murr’sches „artistische[s] Wirrwarr“. Es entstand in der Winkler-Ausgabe des *Kater Murr*, als Steinecke den Setzer bat, im Kommentar eine Druckfehlerliste des Erstdrucks abzu drucken, und daraufhin nicht nur diese Liste, sondern auch die Abdruckbitte selbst gedruckt wurde.

Hartmut Steinecke ist Ende Januar 2020 nach langer Krankheit verstorben. Mit ihm haben wir einen akademischen Lehrer und Hoffmann-Experten verloren, wie es ihn nicht wieder geben wird. Die Lücke, die er lässt, ist nicht zu schließen. Wir vermissen ihn sehr.